

Brachial-Rhetorik

Von Alexander Maier

ESSLINGEN. Wir leben in einer Erregungsgesellschaft, und viele glauben, um aufzufallen, müssten sie schriller, lauter und aggressiver sein als andere. So entstehen bisweilen fatale Fehleinschätzungen. Gerade in der Politik. Dass Parteien auf großer politischer Bühne kein gutes Haar aneinander lassen, ist schlimm genug. Das zieht sich quer durch alle Lager, wobei man sich schon fragen kann, ob die Bürger solches Gezänk wirklich goutieren. In Esslingen sollte man da schlauer sein. Doch die gemeinsame Erklärung von CDU, Freien Wählern, Grünen und FDP nährt Zweifel. Jörn Lingnau, Annette Silberhorn-Hemminger, Carmen Tittel und Rena Farquhar haben gemeinsam auf die SPD eingedroschen, weil die beantragt hatte, der Gemeinderat möge angesichts von 11 187 Unterschriften fürs Bürgerbegehren erneut über den künftigen Standort der Stadtbücherei entscheiden und die geforderte Erweiterung und Modernisierung der aktuellen Bücherei beschließen.

Dass ein Gemeinderat das Anliegen eines Bürgerbegehrens aufgreifen kann, sieht die Gemeindeordnung ausdrücklich vor. Das mag man gut finden oder auch nicht, aber Gesetze gelten insgesamt – nicht nur die Teile, die einem in den Kram passen. Dass die Ratsmehrheit diese Möglichkeit trotzdem nicht nutzen und nach dem erfolgreichen Bürgerbegehren nun auch die Bürger wirklich zu Wort kommen lassen will, ist ihr gutes Recht. Und es ist auch keine Frage, dass politische Kräfte Ecken und Kanten zeigen müssen – gerade in Zeiten, in denen die Unterschiede immer schwerer auszumachen sind. Wadlbeißerei darf jedoch kein inhaltliches Profil ersetzen.

Bevor man der politischen Konkurrenz „perfides“ Verhalten unterstellt und von „einer überheblichen und respektlosen Haltung gegenüber den demokratischen Rechten der Bürgerschaft“ spricht, sollte man sich gut überlegen, ob man damit unserem Gemeinwesen einen Gefallen tut. Demokratische Kräfte sollten ihre demokratische Integrität nicht gegenseitig in Zweifel ziehen. So viel Gemeinsamkeit sollte man sich über alle Grenzen hinweg bewahren. Sonst gibt man unfreiwillig, aber unweigerlich denen Recht, die um des eigenen Vorteils willen rücksichtslos Misstrauen gegen unsere demokratische Ordnung und deren Repräsentanten säen. Am Ende gibt es in diesem Spiel nur Verlierer.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.